

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 15 (1989)
Heft: 1

Artikel: Wutanfall
Autor: Freivogel, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wutanfall

Von Elisabeth Freivogel

Eigentlich sollte an dieser Stelle ein Artikel stehen über das Konzept der Kantonalen Frauenstelle Basel-Stadt. Der von den Frauen der kantonalen Arbeitsgruppe ausgearbeitete Gesetzesentwurf zur Einrichtung einer solchen Stelle wurde dem Regierungsrat gegen Ende letzten Jahres eingereicht. Das Konzept dürfte für die Schweiz Modellcharakter haben, da der Frauenstelle darin relativ weitreichende und klar definierte Kompetenzen zugeordnet werden. Ich habe versprochen, das Konzept in der Emi vorzustellen. Dies werde ich auch tun, aber in der nächsten Nummer. Grund: Am Abend, den ich für das Fertigstellen des Artikels reserviert hatte, war ich dazu aus Wut über die nachfolgend beschriebene Begebenheit, welche für die Leserinnen ebenfalls von Interesse sein dürfte, nicht fähig. Ich muss zuerst diese Wut in Aktion umsetzen, vorher bin ich zu nichts anderem zu gebrauchen. Ihr seid von mir Sachartikel gewohnt. Dieser hier gehört zu den „Betroffenheitsberichten“, geschrieben ohne Anspruch auf Sachlichkeit, Distanz oder Reflexion.

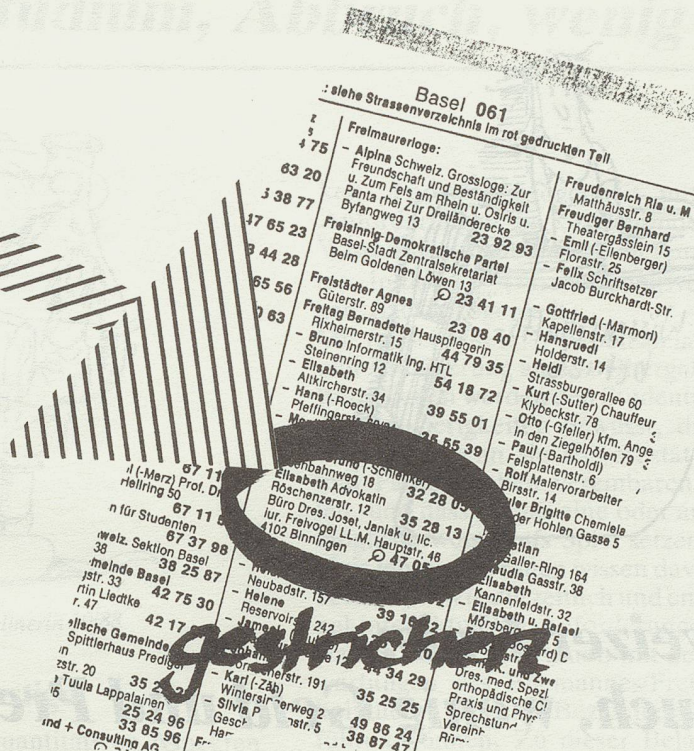
Ich wohne seit gut viereinhalb Jahren mit meinem Lebensgefährten zusammen in einer Wohngemeinschaft mit meiner Freundin und deren Freund. Wir haben zwei separate Telefonanschlüsse, Annegret und Beat gemeinsam einen, ich und Mathias einen. Jedes von uns hat sich unter der jeweiligen Nummer als AbonnentIn angemeldet, unter anderem zwecks Eintrag im Telefonbuch. Diese Eintragungen sind wunschgemäss erfolgt, für mich unter gleichzeitiger Angabe meiner Büroadresse und -nummer. Letzeres ist für mich als selbständige Rechtsanwältin wichtig, da KlientInnen mich häufig über meinen Namen und Wohnort aus-

findig machen und der Bürositz nicht am Wohnort ist. Somit figurieren Mathias und ich seit Jahren unter derselben Nummer, jedoch selbstverständlich separat und eigenständig im Telefonbuch.

Gestern Abend nun legt mir Mathias einen Brief der PTT vor, den er erhalten hat. Adressiert ausschliesslich an ihn. Ich habe gar nichts bekommen. Der Brief betrifft den Eintrag im Telefonbuch. Es wird ihm mitgeteilt: „Den im neuen Telefonbuch vorgesehenen Eintrag haben wir auf der Beilage notiert. Bitte überprüfen Sie den Text.“ Ich lesen den auf der Beilage (Telefonbuchauszug) angefügten Satz immer wie-

der: „Der Zusatzeintrag von Frau Elisabeth Freivogel haben wir gestrichen.“ „Den Zusatzeintrag von Frau Elisabeth Freivogel haben wir gestrichen.“ „Den Zusatzeintrag von Frau Elisabeth Freivogel haben wir gestrichen.“ „DEN ZUSATZEINTRAG VON FRAU ELISABETH FREIVOGEL HABEN WIR GESTRICHEN.“

Ich bin ein Zusatzeintrag. Der wird gestrichen. Ich werde nicht gefragt. Es wird mir nicht einmal mitgeteilt. Zusatz zu Mathias. Nicht verheiratet, aber einem Mann zuordnungsbar. Damit streichbar. Sie haben mich gestrichen. Ausgelöscht. Ich existiere nicht. Ich bin nicht. Ich muss nicht einmal gefragt werden. Meine bevorstehende Exekution muss mir nicht einmal mitgeteilt werden. Mathias wird auch nicht gefragt, aber ihm wird es mitgeteilt. Dass die eigenständige Existenz seines Eigentums ja wohl nicht nötig ist, da es in ihm aufgeht. Immerhin kann er reagieren, falls er etwas dagegen hätte. Ob ich etwas dagegen habe, wenn meine Existenz nicht zur Kenntnis genommen wird, interessiert nicht. Da ich ja eben gar nicht existiere, muss ich auch nicht gefragt werden. Die Vaporisierung der Frau. Ich habe mich in Luft aufgelöst. Nein, ich bin in Luft aufgelöst worden. Ich bin nirgendwo. An keinem Ort, nirgends.



Leserinnenbriefe

Liebe Frauen

Wir finden Eure Zeitung sehr wichtig, und es gibt immer wieder Beiträge, die uns sehr begeistern!

Herzlichen Dank für Eure Arbeit.

Nadja Lacher, Zürich

Nichts für Mütter...

Liebe Ofra-Frauen, ich möchte das Abonnement der 'Emanzipation' kündigen. Ich bin verheiratet und habe zwei kleine Kinder. Ich finde einfach zuwenig für diese Frauengruppe in Eurer Zeitschrift. Vielleicht liegt es daran, dass gerade wir Mütter mit Kleinkindern zu wenig Zeit und Energie haben, Sachen zu schreiben und publizieren zu lassen. Vielleicht abonniere ich die 'Emi' später wieder, wenn die anderen Themen wie Arbeitswelt etc. wieder aktuell für mich werden.

Freundliche Grüsse
B. Buser, Burgdorf

Dank!

(10/88 Kranke Schwestern?)

Liebe Frauen, herzlichen Dank für den Artikel über Krankenschwestern. Er hat mir gut getan. Vom Comic war ich so begeistert, dass ich ihn sofort herausriss und bei mir im Büro aufgehängt habe.

Ich wünsche Euch weiterhin viel Erfolg
Regi Widmer, Zuzach

Lesenswert!

Liebe Frauen, Ich habe da und dort Einblick in Eure Zeitschrift bekommen. Nicht zuletzt hat mich die Nummer über Frauengewalt überzeugt. Besonders lesenswert fand ich in der genannten Nummer den Artikel von Ingrid Rusterholtz mit der neuen Sichtweise der Aggression, der integrierten Aggression. Ich habe mich deshalb auch dazu entschlossen, die 'emanzipation' zu abonnieren.

Mit freundlichen Grüssen
Ursula Glück

Fassungslos. Mein Puls geht rasend, immer schneller. Entgeistert starre ich Mathias an. Es ist schon Abend, ich kann meine Wut nicht direkt an der PTT auslassen. Auch nicht an der Sachbearbeiterin Fr. (!) H. Ich hätte sie zumindest gerne gefragt, ob ich sie auch als Frau anreden darf.

Ich gerate in Versuchung, meine Wut an Mathias auszulassen. Ich möchte mit einer Frau reden. Annegret ist noch nicht zu Hause. Ich rase zu Beat. Frage, ob er auch so eine Sendung erhalten hat. Hat er nicht. Die PTT ist offenbar noch nicht bei seinem Nachnamen angekommen.

Trotz allem Bewusstsein und aller Erfahrung kann ich es einfach nicht fassen, dass sie immer noch derart mit uns umspringen können. Auch ein Staatsbetrieb. Erinnerung und Gedanken gehen mir wild durcheinander und fieberhaft durch den Kopf, auch durch den Körper: Der Kampf darum, als ich noch verheiratet war, dass auch mein Name im Telefonbuch eingetragen wird. Der Kleinkrieg darum, dass Korrespondenz und Rechnungen auch an mich adressiert werden, wenn sie mich auch betreffen, und nicht nur an den jeweiligen Mann im Haus. Bis heute meist erfolglos: Obwohl ich Miteigentümerin unseres Hauses bin, kommt alles vom Heizungsamt über Versicherungen, Kaminfeger etc. etc. immer adressiert an den Mann. Ich glaube, ich hab's nur gerade bei der Bank durchsetzen können. Irgendwann ist uns auch die Energie ausgegangen.

Ich fühle mich so verletzt, dass mir dafür die Worte fehlen.

ICH WERDE MICH WEHREN. Ich trage im Kopf die Möglichkeiten zusammen, noch unfähig, sie angemessen

zu ordnen und abzuwägen. Soll ich noch nicht reagieren und dann, wenn ich gestrichen, ausgelöscht bin, einen Prozess gegen die PTT führen? Damit sie merken, dass es mich durchaus gibt. Wegen Geschäftsschädigung und Persönlichkeitsverletzung. Wegen Verletzung von BV Art. 4. Aber ich fände es gar nicht lustig, wenn ich tatsächlich nicht mehr im Telefonbuch verzeichnet wäre. Ich werde auf jeden Fall den öffentlichrechtlichen Beschwerdeweg abklären und einschlagen. Und ich werde an die Öffentlichkeit gehen. Zweifellos bin ich nicht die einzige betroffene Frau: Vielleicht werden sich andere melden. Ich bin als Frau betroffen, also könnten sich Ofra und Frauenverbände an einer Kampagne beteiligen. Protestschreiben. Natürlich werde ich der PTT auch direkt schreiben. Und ich werde das neue eidg. Büro für Gleichstellungsfragen orientieren und angehen. Die können sich einschalten und bei der PTT vorstellig werden.

Ich fühle mich ein bisschen erleichtert und froh, dass es zumindest diese Stelle nun gibt.

Aber ich kann immer noch nicht klar denken.

Welcher Frau ist das gleiche passiert? Wer will sich mit mir zusammentun in dieser Sache? Wer hat noch Ideen, was getan werden kann?

Warum verhalte ich mich immer noch, als ob ich in diesem Staate Bürgerin und Person mit Rechten wäre? Warum bezahle ich Steuern? Warum halte ich mich an Gesetze, Verordnungen, Vorschriften? Warum gehe ich selbst auf dem Rechtsweg vor? Warum zähle ich auf Einsicht und Rationalität? Warum setze ich die Zerstörungswut, die ich empfinde, nicht in Zerstörung um? ●